

BLÄSCHEN LINKS

Berlin 6. August 1926

Jahrgang 3

Preis 25 Pf.

Nr. 32

Verfassungstag



WEIMARER
VER:
FASSUNG



Zeichnung von Herbert Aeger

„Sie ist doch aus härterem Holz, als wir gedacht haben . . .“

Henning Duderstadt: Verfassungstag

Still ward der Krieg, und so geschah es dann,
So traten wir die arge Erbschaft an:
Das alte Reich ein wüster Trümmerhaufen,
Und daß sein teures Leben sicher sei,
Uneingedenk vergangner Prahlerei,
Der Herr und Kaiser zag davongelaufen.
Millionen, die den Tod der Schlachten starben,
An Kuppeln ungezählt, ein Riesenheer!
Wer bannt das Elend? Alle Kassen leer,
Und unsre Frauen, unsre Kinder darben,
Doch, die sonst prahlend standen um den Thron,
Die großen Herren alle feig entflohn!

Wir aber, Volk, in tiefer Not vereint
Und bettelarm durch Elend nur verbunden,
Ermannt uns: Jetzt heilen wir die Wunden
Und werden schaffen, was unschaffbar scheint!
Wir huben mühsam an, den Bau zu richten,
Und fügten emsig wirkend Stein an Stein.
Kein Haus verbohrtens Dünkels durft' es sein:

Wir setzten gleich die Rechte und die Pflichten,
Und nach der Knechtschaft würdelosen Jahren
Ward frei das Herz, weil frei die Geister waren.

Das Werk von Weimar soll uns teuer bleiben
Und unversehrt, solang' ein Puls noch schlägt.
Wer kühn das schwarzrotgoldne Banner trägt,
Wird auch des Rücktritts feile Schar vertreiben!
Wohl heben frech sie gegen Volk und Staat
Aus Schutt und Moder blutbefleckte Zeichen.
Verruchter Mord geht höhnnend über Leichen,
Die Lüge scheut vor keiner Missetat.
Umsonst ist ihre Schmach! In allen Stürmen
Wird, was das Volk sich baute, nicht vergehn,
Weil die Millionen auf der Wache stehn,
Die Republik, die Freiheit selbst zu schirmen.
Der falsche Schein, die lärmende Musik
Löscht nicht die stolze Inschrift über'm Haus:
„Das deutsche Reich ist eine Republik!
Es geht die Staatsgewalt vom Volke aus!“

Ein Esel

Ein Esel war im Zoologischen Garten geboren und aufgewachsen. Seit Eselgedenken trabte er den gleichen Sandplatz auf und ab, — von einem Gitter zum andern. Immer zwanzig Schritt hin, bis seine Schnauze gegen die Stäbe stieß, dann zwanzig Schritt zurück. Er kannte kein anderes Dasein.

Eines Tages aber erhob sich ein Wirbelwind: Der richtete gewaltige Zerstörungen an und warf auch das Eselgatter um.

Der Esel sah den verhassten Zaun fallen und gewann seine Freiheit. . .

Meint Ihr. Aber Ihr

In Deynhausen

Zeichnung von Hans Landwehrmann



„Da feiern die Leute diese schlappe Republik. Wenn ich zurückdenke, mein lieber Herr Baron, an die kraftvollen Zeiten, in denen wir den Staat lenkten . . .“

unterhägt das treue Eselgemüß.

Als der Esel die Linie erreichte, wo das weiland Gitter gestanden hatte, zuckte er, als habe er sich die Schnauze gestoßen, und machte kehrt. Auf der anderen Seite gerade so. Er trabte ganz wie früher auf seinem Sandplatz hin und her. Das Gitter sah er zwar nicht mehr, aber er fühlte, „hier muß es sein“, und verhielt sich danach.

So handelt ein Esel.

Nicht so das deutsche Volk, dessen Gatter der Wirbelwind vom November 1918 zerbrach.

Oder . . . ?

Mein, es gibt hier kein Ober!
M. v. L.

Karl Schnog: Magdeburgfrieden

Wenn der eine Kommissar mit dem andern Kommissar, und die beiden mißverstehn sich gänzlich, spürt die unumschränkte Macht jeder, der in Mordverdacht im ganzen riecht die Suppe brenzlig.

Wenn die eine Kompetenz mit der andern Kompetenz nicht konform geht, amtlich und juristisch, nimmt der Kommissar Partei. Seiner Schützling spricht er frei und den andern piesackt er sadistisch.

Wenn der eine Idiot und der andre Idiot, und der wilde Ehrgeiz plagt die beiden, muß das schäbige Objekt, das als „Fall“ dazwischensteckt, für die Träume dieser Herren leiden!

Die Verfassung in besser Verfassung!

Herr Ludendorff hat Staatspensionen,
Der Arbeitslose nichts zu wohnen,
Der Kronprinz Schloß und Silberstücke,
Der Invalid seine Krücke. —
Denn laut Verfassungsworten heißt das eben:
„Vorrechte oder Nachteile des Standes sind auf-
zuheben!“

Dem Lessing haut man auf die Pfoten,
Der Film Potemkin wird verboten,
Den Gärtner steckt man in die Zelle
Wie viele Intellektuelle.
Denn die Verfassung gibt hier Unterlagen:
„Jeder hat das Recht, seine Meinung zu sagen!“

Der schwarzweißrote Bürgermeister
Und auch der Landrat (Gott, wie heißt er?),
Ja, ihre Zahl ist Legion;
Sie dienen treu der Reaktion,
Da, laut Verfassung, der Beamte sei:
„Diener der Gesamtheit, und nicht einer Partei!“

Herr Hindenburg, der teure Name,
Der machte stramm für rechts Reklame;
Nach links sprach er mit schneid'gem Hiebe:
Fünfzehn Millionen Fürstendiebel
Denn, laut Verfassung, schwor er mit Gebärde,
„Daß er Gerechtigkeit gegen jedermann üben
werde!“

Derselbe Hindenburg aus Eisen,
Der einst gewählt von besser'n Kreisen,
Der war mit einem Wiener Orden
(Er nahm ihn!) ausgezeichnet worden.
Denn die Verfassung darf man nicht beschämen:
„Kein Deutscher darf Titel oder Orden an-
nehmen!“

Und Bayern, das ist ein Kapitel
Für sich, schuf fünfzig neue Titel;
Auch manche höhere Kanzlei
Betreibt noch immer Blechverlei.
Denn die Verfassung kann das nicht gefährden:
„Orden und Titel dürfen nicht mehr verliehen
werden!“

Es ließ den Volksentscheid im Osten
Der Amtsvorsteher sich was kosten;
Was irgend antinational,
Das haut er aus dem Wahllokal.
Denn die Verfassung hat er gut studiert:
„Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis sind garantiert!“

Herrn Ehrhardt hatte man zu schirmen,
Und auch Herrn Schweikart ließ man türmen,
Man kannte nur Bewährungsfristen,
Doch niemals für die Kommunisten.
Denn laut Verfassung gilt im ganzen Reich:
„Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich!“

Vor jedem teutschen Bayernflegel
Strich die Regierung gleich die Segel;
Und wo sie sich vor Rupprecht bücken,
Berlin hat nur ein Achselzücken.
Die Bayernseele hat ihr eignes Standrecht:
„Reichsrecht bricht Hackrecht!“

Herr Luther hängt am Schwarzweißroten,
Das Schwarzrotgold ist fast verboten;
Auch Külz, derzeit republikanisch,
Dem dünkt Schwarzweißrotgold germanisch.
Denn die Verfassung hat es so gewollt:
„Die Farben des Reiches sind Schwarzrotgold!“

Herr Hugenberg und seine Leute
Regieren nebst dem Stahlhelm heute
Im Sinn von Hindenburg und Löbell;
Das übrige ist nichts als Pöbel.
Denn die Verfassung sagt es rund heraus:
„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!“

Die Hindenburg'er, Gefßler, Külze,
Die backen die Monarchensülze,
Schon hört man leises Hackenklappen;
Und oben hängt das Kaiserwappen.
Aus der Verfassung klingt's wie Marschmusik:
„Das deutsche Reich ist eine Republik!“

Kundgebung des Preußischen Richtervereins zum Verfassungstag

Wir preußischen Richter haben die Verfassung geschworen, die unsere Unabsetzbarkeit garantiert. Eingedenk dieses Eides sind wir fest entschlossen, an unserer Unabsetzbarkeit festzuhalten und den weitestgehenden Gebrauch von ihr zu machen.

In unserer richterlichen Tätigkeit wollen wir die Bestimmungen der Verfassung genau beobachten. Je genauer wir sie beobachten, desto leichter werden wir die Lücken entdecken, durch die unser reaktionärer Geist an die Oberfläche gelangen kann.

Von dem verbürgten Recht der Meinungsfreiheit wollen wir vollen Gebrauch machen. Wir werden es dem Richter nicht nehmen lassen, nach Gefallen Ebert als den „Sattlergesellen“ und Erzberger als den „größten Halunken der Weltgeschichte“ zu titulieren. Wo hingegen im umgekehrten Falle den Täter, der an uns und unsern Götzen Kritik übt, die volle Schwere des Gesetzes treffen soll. Unbequeme Kritiker werden wir kraft der verfassungsrechtlich garantierten Vereinigungsfreiheit aus unsern Reihen ausschließen.

Unsere Verfassungstreue geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß für Verleumdung republikanischer Minister und Beschimpfung der Reichsfarben neuerdings, soweit nicht Freispruch erfolgte, sogar Geldstrafen bis zu 200 Mark verhängt wurden. Ferner werden, seitdem Hindenburg im Amte ist, Beleidigungen des Reichspräsidenten mit größter Strenge geahndet.

Daß wir die meisten Fememorde nicht aufklären konnten, liegt lediglich an der störenden Tätigkeit der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse. Der Fall Haas-Magdeburg zeigt, daß wir bei Mordanstiftung auch vor jüdischen Fabrikanten und tschechischen Konsulaten nicht halt machen, sondern jeder Angabe eines völkischen Subjekts bereitwilligst nachgehen.

Unsere volle Objektivität zu bezweifeln, heißt danach Eulen nach Athen tragen. Wir sind die treuen Hüter des Rechts. Deswegen bleibt unsere Parole: Das Recht steht rechts!

Der Vorsitzende:

i. V. Mich. von Lindenhecken.

Monarchie oder Republik?

Zeichnung von Niold Sterath

Mit Gott für Thron und 3 Klassenwahl!

Alle Gewalt geht vom Volke aus



Wir Wilhelm von Gottes Gnaden

Das Deutsche Reich ist eine Republik

Da wählt man nicht, da greift man zu!



„Als einfacher Schlossergeselle hat Schröder versucht, den Couleursstudenten zu markieren. Kann man sein ideales Streben deutlicher beweisen? Sieht so ein Mörder aus?“

Geschäftskonferenz

Der Geschäftsführer der Stahlhelmwohnungsbau Genossenschaft Uhlenhaut: Ah, guten Tag, mein lieber Herr Uhlenhaut. (Schüttelt sich herzlich die Hand.) Nehmen Sie bitte Platz! (Rut es.)

Der Baugeschäftsinhaber Uhlenhaut: Servus, Servus, na wie geht's?

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Ah Gott, seitdem der Stahlhelm so rastlos an der Befundung unserer Verhältnisse arbeitet —

Der Bauunternehmer Uhlenhaut: Habaha — habaha, richtig, richtig, das kann man wohl ehrlich sagen. Wissen Sie, ich hab' mich schon oft gefragt: wie halten sich heutzutage bloß die armen Luder, die nicht an der Rettung des Vaterlandes mitarbeiten? Von dem allgemeinen Aufbau —

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Apropos, Aufbau! Ich möchte Ihnen einen Auftrag erteilen über Lieferung von 20 Waggons Steinen zum Preise von 5000 Reichsmark.

Der Bauunternehmer Uhlenhaut: Mein lieber Herr Uhlenhaut, Steine? Alle Welt will heute Steine haben! Halten Sie auf der Strafe irgendeinen Menschen an und fragen Sie ihn, was er vorhat — Steine kaufen, wird er sagen!

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Denken wir an unsere langjährigen freundschaftlichen Beziehungen, die zu so großem beiderseitigem Nutzen — sagen wir 8000.

Der Bauunternehmer Uhlenhaut: Herr Uhlenhaut! Als ich am Sterbebette meines Vaters das Geschäft übernahm, mußte ich ihm in seine Greifenhand schwören, daß ich — —

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Also 10 000.

Der Bauunternehmer Uhlenhaut: Wollen Sie einen Geschäftsmann, einen Geschäftsmann, der in Ehren grau geworden ist, zwingen, zu einer schimpflichen Preisunterbietung seine Hand herzugeben? Das geht ja auf keine Uhlenhaut!

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Da sei Gott davor! Sollten wir kleinlich sein bei der Herzlichkeit unserer Beziehungen? Mein. Also 12 000 Reichsmark.

Der Bauunternehmer Uhlenhaut: Bei soviel Großzügigkeit will ich nicht zurückstehen. Also 12 000. Obwohl es mein Geschäft schädigt. Schreiben Sie den Scheck.

Der Geschäftsführer Uhlenhaut (schreibt den Scheck aus und überreicht ihn).

Der Bauunternehmer Uhlenhaut (steckt ihn ein): Na, dann mit Stahlhelm gruß! (Schüttelt sich herzlich die Hand.)

Der Geschäftsführer Uhlenhaut: Hören Sie auf von dem gemeinen Kerl, dem Gruß! Auf Wiedersehen!

3-4.

Die Schaggräber. Der alte Prym, Herr aller Drucknöpfe und Knopfdrücker, klingelte: „Meine Neffen, bitte!“ Die jungen Herren erschienen bebend vor dem Senior. „Was habt ihr mir da für eine Suppe eingebrocht . . . eingegraben, wollte ich sagen!“ herrschte er sie an. „Lieber Onkel, entgegnete ihm der Beherztere von beiden, wir sind zu den Bräuden unserer Vorfahren zurückgekehrt, die sie in unruhigen Zeiten gestochen. Schon im Dreißigjährigen Krieg . . .“ — „Hinaus“, brüllte der Alte rasend vor Wut, „ihr Idioten! Eure Methoden sind mir zu prymitiv!“

R. S.

Gottes Wille

Nachdem in einem bayerischen Marktleben der Jungferbund mit einem herrlichen Theaterstück: „Die gerechte Unschulb“ in dreimaliger Aufführung ein ausverkauftes Haus und den vollen Beifall der Zuhörer und der Lokalpresse gefunden hatte, wurde auch der dortige katholische Burschenverein vom mimischen Ehrgeiz gepackt und eifrig die Einübung des Stüdes „Gottes Wille“ in Angriff genommen. Besondere Wirkung versprach sich der die Regie führende Kooperator von dem zweiten Akt, der die Zuschauer in stimmungsvoller Darstellung zur Hütte eines Einsiedlers führt. Die Proben verliefen vorzüglich, ebenso der erste Akt der Aufführung. Die Plätze waren ausverkauft und man konnte endlich an die Anschaffung der längst als notwendig erkannten Vereinskabine denken.

Der Vorhang hob sich zum zweiten Akt: Waldesamkeit, die Kindehütte eines Klausners, Abendröte in den Wipfeln, eine fromme Amsel singt ihr Abendlied. (Der Huaber Wastl ist ein Künstler im Pfeifen!) Der ehrwürdige Klausner sitzt auf einem Hochstuhl und zählt sinnend die Perlen des riesigen Rosenkranzes, den er um die lobendbraunen Lenken gewickelt hat. Dann erhebt er sich, um die Vogelode zu läuten, die an einem primitiven Geßell vor der Hütte hängt. Die Bauern im Zuschauererraum nehmen ihre Hute ab und ein paar Frauen befreien sich, um mitzubeten. Der Klausner rührt das Seil, die Glocke tönt. Dann tut er einen schrecklichen Fluch: „Himmelsergottsalbament, jetzt ham die Kindevicher die Glocke nicht festgemacht und jetzt tönt ihr mich alle miteinander...“, reißt sich den Schädel, auf den ihm die Glocke geführt ist, und verläßt mit dem Gruß des Götze von Verdinglingen die Bühne und das vom brüllenden Beifall der Zuschauer erdröhnende Haus.

Thobdada.



Für nationale Verbände.



Für bayerische Behörden.

Deutsche Vorschläge zu

Zeichnungen von Alois Florath



Für die Reichwehr.

Auf der Aousbahn ereigneten sich, wie bekannt, mehrere Unglücksfälle. Während der eine Verunglückte schon im Sterben lag, wurde durch Lautsprecher verkündet, daß es ihm besser gehe und er schon eine Zigarette rauche. Es ist alles schon einmal da gewesen.

Es scheint, die Kennleitung hat auch vor einigen Jahren die deutschen Kriegsberichte geschrieben.

*

Der Volksentscheid hat den Reichstag in die Ferien getrieben. Die „königliche Tat“ ist ausgetrieben, weil sie sich geschämt haben, zu wenig zu geben.

Einigen wir uns doch! Es gibt zwei Parteien: die einen glauben, den Fürsten schon mehr als genug gegeben zu haben; die anderen... aber das ist ihre Sache. Also sollen sie es unter sich ausmachen. Sie sollen eine Fürstenanleihe auslegen, da kann, vor seiner Untertanenlosigkeit frönen will, zeichnen, was sein Beutel hergibt. Wir gönnen jedem das Seine, wenn es nicht das Unfrige ist.

Zum schwartz

Erlauchtes aus den Sitzungen des

Szene: Eckzimmer im Restaurant „Zum Schwarzweißrotten Köst“ zu München. Personen: Eine Kette von Menschen — wert, den Namen Deutsche zu tragen, hätte Wilhelm gesagt —, die sich an einem Bierisch reisen.

1. F e m e m ö r d e r: Prost Kest! (Erhebt sich.)
2. F e m e m ö r d e r: Sag, Bruder, wo willst du hin?
3. F e m e m ö r d e r: Auf teutische Raten steht mir der Sinn. Ich weiß eine Frau, und die Frau weiß was, und sie sagt es mir nicht, und mich ärgert das. Sicher wird's ganz was Germanisches sein, Drum schlag' ich sie nieder und scharre sie ein. Auch hab' ich den Oberfemisch gefragt, Und der hat gütigst Ja gesagt. Ihr arischen Männer, ich schlit' ihr den Leib.

Echorus: Heilo, Bruder! Kille das Weib! (1. Fememörder ab.)

Prost Blume!

(Ein neuer Fememörder erscheint in der Tür.)

2. F e m e m ö r d e r: Bruder, wo kommst du her?

3. F e m e m ö r d e r:

Mein Herz ist voll Zorn, denn mein Beutel ist leer.

Nur deshalb bin ich hier erschienen.

Kann man nicht wieder 'mal verdienen?

4. F e m e m ö r d e r: Ja, wird denn was aus den famosen Geldgeschäften mit den Franzosen?

5. F e m e m ö r d e r:

Wir schaukeln das Ding, und dann gib't eine Spende

Devoten für wahrhaft aktive Verbände.

Bis dahin weiter: In Treue fest!

Echorus: Prost Kest!

3. F e m e m ö r d e r: Was macht Bruder Schweifart?

2. F e m e m ö r d e r: Sonst geht es ihm gut,

Nur sehnt er sich wieder nach Menschenblut.

Ein anwesender Privatdozent:

Darauf, daß ich es offen sage,

Gebe ich eine Stubenlage! (Stürmisches Heilo.)

(Der Oberfemisch erscheint. Kurze, militärische Verbeugungen, vgl. Offizierskassino.)

Zeichnungen von Alois Florath



Für Justizbehörden.

Wenn man Hunger kriegt, dann eilt man schnell in irgendeinen „Wierpalsch“. Ich eilte. Und während ich meine Bohnensuppe transkrierte, hörte ich am Nebentisch etwas über die Liebe in Berlin. Da saßen, mild und sachlich, ein bürgerliches Liebespaar, beide mit großen Maßkrügen geschmückt.

„Nächst du mich wirklich, Karl?“
Er setzte überrascht seinen Krug auf den Tisch: „Aber das weißt du doch, Puppimaus. Ich habe es dir doch bei Senne und Mend geschworen. . . .“ R.

*

Es war einmal jemand, der noch nie versucht hatte, eine eigene Partei zu gründen. Es war einmal eine Mutter, die hatte noch nie gewünscht, daß ihr Sohn Reichspräsident werden sollte.

Es gab tatsächlich mal einen Menschen, der noch nie auf die Reichsregierung geschimpft hatte.

Da war einmal ein Agrarier, der nach einer besonders guten Ernte beschloß, den Winter über alle Armen seiner Ortschaft zu speisen. — Und dann gab es einen Großindustriellen, der seinen Leuten freiwillig einen Ferientag bewilligte. J. D.

Weißroten Rößl

Bereins polizeilich zugelassener Fememörder

Der Oberfemriß:

Einige Worte zum Stand der Geschäfte!
Ja, Teut sei Dank, der Laden steht
Durch Ausnützung aller verfügbaren Kräfte.
Man merkt doch, daß es vorwärts geht.
In meinem geheimen Mordverzeichnis
Steht manches fröhliche Ereignis,
Und das ist doch auch ein erhebender Trost.
Proßt! (Umtrunk.)
Drum sind wir entschlossen und fest gewillt,
Ununterbrochen Deutschland zu retten
Mit Handgranaten und Epauletten.
Wer niemand haben wir Manichetten,
Es wird weiter gekillt. (Heilo-Rufe.)
Es lebe die Feme, der schließliche Tod!
Hei Hafentreu und Schwarz-Weiß-Kot! (Heilo-Sturm.)
Angst vor Verfrachtung braucht niemand zu haben:
Ich kenne die höchsten Verechtigkeitsnamen,
Drum lustig geborbet mit Strid und mit Blei,

Die neuen Kartoffeln

Das Fräulein aus dem großen Modegeschäft in der Stadt versorgt die Frauen der ganzen Ortschaft mit Sonntagskost.

Schon seit Jahr und Tag, denn die Damenschneiderin ist zuverlässig. Wo die Maß nimmt, da stimmt es auf den Nabelstich.

Also läßt sich die Korbmacherin auch ein Kostüm anmessen, zahlt was an und vereinbart, sobald sie die nötige Warshawitz beisammen hat, kommt Nachfrist ins Stadtgeschäft.

Nach drei, vier Monaten ist es so weit, und die Korbmacherin schreibt ein Kärtchen an die Damenschneiderin in die Stadt.

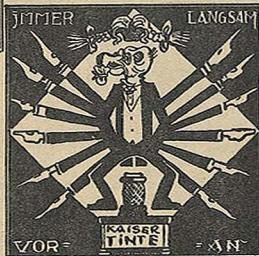
Die Damenschneiderin bringt das Kostüm.

Wie die Korbmacherin das neue Gewand anzieht, gibt es bei den Frauen große, runde, verwunderte Augen.

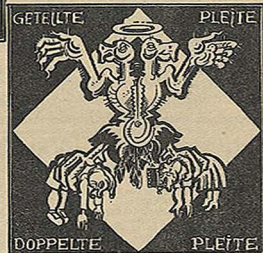
Das Kostüm postet hinten und vorne nicht. Alles ist zu knapp.

„Ich hab das Maß doch ganz genau genommen und richtig verzeichnet . . .“, beteuert die Schneiderin.

Und nun tritt der Korbmacher hinzu, nimmt den Zabelstoblen aus den Zähnen, lacht sich im stillen eins, betradet die leiblichen Rundungen seiner Alten und meint bedächtlich: „An alles muß mer bei so was denken . . . ihr zwo habt em drauf vagehen, daß mittelweise die neuen Kartoffel gen hat . . . und die neuen Kartoffel, die mästen. . .“ Pipin.



Für Verwaltungsbehörden.



Deutsch-österreichische
Kriegserinnerungsmarke.

Die Polizei, die find't nichts dabei.

Denn treu mit jeder Herzensfaser
Hält zu uns Polizeirat Gieser,
Den Paß für den Notfall stellt aus mit Geschick
Unter Freund und Verehrer, Herr Doktor Fried.
Freuteutsche Richter und Staatsanwälte
Behandeln gottlos nur den Pöbel mit Kälte,
Uns aber trüffeln sie in die Gedärme
Verzeihende Milde und liebevolle Wärme.
Schwarzrotgelbe Gesinnung ist schädlich,
Doch wir sind stärkstens schwarzweißröthlich.
Die heilige Feme ist gänzlich immun,
Hat nie was mit der Justiz zu tun.
Auf drum zum frohen Ins-Jenseits-Befördern!
Ein Heilo den tapferen Fememördern!

(Heilo-Orkan. Der Oberfemriß setzt sich. Da die Unterhaltung sich bald auf unartikulierte Laute beschränkt, aus denen nur selten ein Proß oder Heilo vernehmbar herausklingt, erübrigt sich ein weiteres Stenogramm.)

Theodorich Fremund

Ode an Snowjew

Weißt du - ?
Wie fängst du doch als Ratten-
fänger
der Heiligen Sowjet-Union
vor Jahren Moskowiter noch in
Sachsen!
Da fangst du, radikaler Straßen-
fänger
mit obligatem Flötenton,
dem keine Schnauze war ge-
wachsen,
in Sachsen:

„Arin in die Dritte!
In ihrer Mitte
haust nur alleine
Freiheit, die ich meine!“

Nun grüß' dich Gott, es war so
schön gewesen - !
Jetzt zählt man dir die - Spesen
für Sachsen!



„Enlich die Farben schwarz-weiß-rot an einem Plage, wie auch der Republikaner als durchaus hingehöriq empfunden.“

Siehst du - !
Dann sitzt du auf dem Trottoire -
es schmiß dich raus aus ihrem
Laden
die Heilige Sowjetunion . . .
Sie fand in deiner Suppe Haare,
sie schäht nicht krumme Galoppaben,
Ihr war zu keß kein Flötenton - !
Da liegt sie schon - :
„Kraus aus der Dritten!
Wir müssen bitten - !
Hier gibt's nur eine
Meinung - und sonst keine!“
Schüt' dich Gott, es wär' so schön
gewesen - !
Doch - leider kennt kein Feder-
lesen
die Sowjetunion . . .

Josef Maria Grant

Preisabbau.

Ein Wort, das jeder Käufer gern hört. Auch die „Sigurd“-Gesellschaft m. b. H., Fahrradfabrik, Cassel ist durch ständig zunehmenden Umsatz und fortschreitende Rationalisierung ihres Betriebes in der Lage, den Preis für ihre „Sigurd“-Räder zu ermäßigen. Schon immer waren die „Sigurd“-Räder konkurrenzlos billig, denn durch Lieferung direkt ab Fabrik kommt der Verdienst des Zwischenhandels dem Käufer zugute. Jetzt ist die „Sigurd“-Gesellschaft m. b. H., Cassel überhaupt nicht mehr zu schlagen. Jeder, der ein Fahrrad gern sein Eigentum nennen möchte, lasse sich den reichillustrierten Katalog der „Sigurd“-Gesellschaft m. b. H., Fahrradfabrik, Cassel kommen. Er wird sehen, daß es garnicht mehr so schwer ist, sich ein Rad anzuschaffen.

Reklamepreis 4.00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark veredelt, ca. 30 u. Werk, genau reguliert nur 4.- Mk. Nr. 53, dieselbe mit Schärmer . . . nur 4.50 Mk. Nr. 51, dies. echt vers. m. Goldr. u. Schärmer nur 5.- Mk. Nr. 55, mit besser. Werk 6.50 Mk. Nr. 56, ganz verg. m. Sprungd. nur 12.80 Mk. Nr. 39, Damenuhr, v. m. Goldr. nur 7.50 Mk. Nr. 79, dies. klein. Formst. 10.- Mk. Nr. 81, dies. echt Silber, 20 Steine Nr. 47, Armband- uhr mit Riemen nur 8.- Mk. Nr. 44, dies. mit besserem Werk 12.- Mk. Weder, pa. Messingwerk n. 3.50 Mk. Metall-Uhrkoppel nur 0.25 Mk. Panzerkette, veredelt 0.50 Mk. edlt versilbert 1.50 Mk. edlt vergoldet 2.- Mk. Goldbüchse Kavaller-Kette 5.- Mk.

Von den Uhren verkaufte ich jährlich zirka 10 000 Stück

Uhren-Kloze, Berlin 248, Zossener Straße 8.

A. WARMUTH A.-G.
gegr. 1813
Spedition / Umzüge / Ueberseetransport
Hauptz.: **BERLIN C 2, Hint. der Garnisonkirche 13** / Norden 9731-9736
Filiale: **HAMBURG, Bornstrasse 31**
Nordsee 1166

Eheleute

erhalten meine neue Preistifte über hygien. Frauen-Breit-, Gummirenen, sowie Brief-, für Ohrenheiler, Stranten- u. Wundpflege vollständig. Preisliste Brief angeben.

Sanitätshaus H. Jigner, Bremen 58.

Billige hübsche Bettfedern

1kg grau, gereinigt 3RM, halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich, 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franco zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückg. gestattet.

Benedikt Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhmen.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
Ohrenausen, nervös. Ohrengeräusch usw. Aerzt. Glnz. beun- sichtigt. Tgl. Anerk. Institut Engbrecht, Amersdorf 3. Str. (Hölyy) 3 8

Garantie-Fahrräder

mit Freilauf

für Herren: **72** Mk.
für Damen: **80** Mk.

unradfrei
trachtfrei

Von verlange Katalog von der Fahrrad-Fabrik **Sigurd-Gesellschaft m. b. H., Cassel 373**

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis

J. H. W. Dietz Nachfl., Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Versand-Abt.)

Beifnassen

Befreit soll. Alter und Geschlecht an- geben. Auskunf- tumszahl 1

Inst. Engbrecht
Amersdorf 3. Str. (Hölyy) 3 8

Berliner Fabrik
Fischer & Co.
Berlin S 14

Neue Jakobstr. 1-3
Katalog gratis.

MEINEL & HEROLD
KINGENTHAL, S. A. Nr. 49 97

1894
Hornmosen-Lauteu- Gitarren-Mandolino- Sprechapparat em- Veronal als Epilepsi- mittel
Katalog gratis 1900 Druckbucherei

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptvertheiler: Erik Kutter. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unentgeltliche Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die gespaltenen Nonpareille-zeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhöf 7653 (Postcheckkonto Berlin 33199) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil für den Inseratenteil: Rudolf Götzte, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.



„Ein schöner Fang! Übrigens, sagen Sie mal, fangen Sie hier auch Räucher-Flundern?“

Mich. von Lindenhecken: Die Dronte

In einem Museum zeigte man mir
Ein ausgestorbenes Vogeltier.
Schwerfällig, ungelenk, träge, dumm
Watschelt' es einst bei den Madagassen
Auf Mauritius oder sonstwo herum.
Eine Fettgans mit trägen Fleischesmassen,
Die mit hilflosen Flügeln schlagen,
Aber vor Schmeer nicht fliegen konnte.
„Mit Knüppeln“, hört' ich den Führer sagen,
„Erschlugen Matrosen die letzte Dronte.“

Ich murmelte eine Banalität
Und hatte mich schon zum Gehen gedreht,
Da sprach der Vogel: „Gestatten Sie“,
(Jawohl, er sprach laut und vernehmlich!)
„Ich bin zwar ein ausgestorbenes Vieh, —

Doch seid ihr Menschen minder dämlich?
Habt ihr nicht vor den kleinsten Brägen,
Vor noch viel plumperen Geschöpfen,
Als je ich war, im Staube gelegen,
Dientet ihr nicht hilflosesten Tröpfen?“

„Vom Nordkap herrschte zum Hellesponte
Auch in Europa die Riesendronte,
Ein Monstrum, das ihr „König“ genannt!
Gabt ihr dem flügelahnen Kolosse
Nicht zu eigen Leute und Land,
Zu seinem Schutze Ritter und Rosse?!
Wann verbessert ihr diesen Fauxpas,
Wann wird man endlich in euren Museen
Die letzte Dronte von Europa,
Den ausgestopften Monarchen sehen?“



„Und morgen im Büro wird es wieder sein, als ob ich alles nur geträumt hätte . . .“

Stachus: Verfassungstag

Urahn, Großvater, Vater und Kind
In reicher Stube beisammen sind.
Draußen die einsame Fahne weht,
Von wildverhetzten Buben geschmäht.
Klingt auf der Gasse ein zages Lied,
Auch ein paar Reden, so matt und müd,
Nirgends ein jauchzender Böllerschlag, —
Und doch ist heute Verfassungstag.

Urahn spricht: Heut ist Verfassungstag,
Heut ich am liebsten sterben mag.
Wohin sind König und fürstliche Herrn?
Reichten voll Huld uns Güter und Stern.
Alter Glaube und alte Treu,
Fort wie ein Staub, verweht wie Spreu.
Geist der Sünde und Tat der Schmach
Feiern sie heut am Verfassungstag!

Großvater spricht: S'ist Verfassungstag,
Da Gottes Wort in Scherben zerbrach.
Laut knurrt das Pack über Steuer und Fron,
Schreit nach Tarifen mit goldenem Lohn.
Beugen sich nimmer dem alten Recht:
Einer soll Herr sein, einer sei Knecht!
Pflichten heißen sie Mühe und Plag, —
Verflucht sei dieser Verfassungstag!

Der Vater spricht: S'ist zwar Verfassungstag, —
Seh' keinen Grund für euer Geklag,
Wann haben Fürsten uns denn gebracht
Je solchen Reichtum und solche Macht?
War'n je so groß wir Adelsherr'n?
Will ja nach außen gern mit euch plärr'n.
Doch Recht zum Jubel — denkt einmal nach —,
Haben nur wir am Verfassungstag.

Das Kind spricht: Heut ist Verfassungstag.
Noch bin ich jung, bin noch zu zag.
Einst tu' ich, was mich die Schule gelehrt:
Flechte die Peitsche und schwinge das Schwert,
Räche mit blutiger Heldentat
Schwarz-rot-goldenen Hochverrat.
Herrliche Zeiten werden dann wach, —
Das Schwör' ich heut am Verfassungstag!

Ihr Brüder, heut ist Verfassungstag.
Ist keiner, der es noch einmal wag'?
Bautet das Haus ihr im Wettergroll'n,
Daß freche Herren drin prassen soll'n?
Werft einen Blitz, daß heiß und rot
Wieder die heilige Flamme loht,
Freiheitsleuchten im deutschen Haag!
Glück auf zum neuen Verfassungstag!

Mal für Mal

Was, die Franzosen mögen einpacken! Wie kümmerlich wirkt ihr zuckendes Gedächtnisflämmchen unterm Triumphbogen. Wo bleibt ihr „Grabmal des unbekanntem Soldaten“, wenn . . . Aber ich will mich nicht gegen den Geist von Locarno verflüchtigen. — Kurz, es handelt sich um folgenbes: Urnationale Kreise haben, geschmackvollst wie immer, den Gedanken öffentlich zur Diskussion gestellt, für Hindenburg schon bei seinen Lebzeiten ein Heldengrab zu schaffen. Wenn das nicht pietätvoll genannt zu werden verdient! Ich finde es jedenfalls fabelhaft. Wilhelm durfte sich nur steinern über die Rheinbrücke reiten

Die Verschwörung im Walde

Zeichnung von Jakobus Zeisler



Sinowjew: „Wenn ich nach wie vor für unumschränkte Diktatur eintrete, so meine ich natürlich meine Diktatur!“

sehen, der alte Generalfeldmarschall aber darf gerührt sein eigenes Mausoleum feierlich umschreiten. Und, um auf die leidigen Franzosen zurückzukommen, wir setzen ihrem ärmlichen „Grabmal des unbekanntem Soldaten“ ein stolzes „Grabmal des überaus bekannten Soldaten“ entgegen! — Heil! R. S.

*

Die Kriegesblockade scheint so gut gefallen zu haben, daß man uns jetzt einen Gürtel aus Zellen um das Portemonnaie legt, damit wir nicht übermüht werden. Oder ist das die von langer Hand vorbereitete Antwort auf den Volksentscheid?

Karl Schnog: Potemkinkerlitzchen

„ . . . Bestand des Staates wird bedroht . . .
 . . . bestimmt, zum Umsturz aufzuzureisen!“
 Geschrei. Zensur. Protest. Verbot.
 Wie sich die Oberlehrer spreizen!

„ . . . Zu blutig, grausam und abstrus . . .
 . . . muß man schon als Sadismus deuten!“
 Na, und das „Nibelungennus?“
 Die „Fridericus“-Schlacht bei Leuthen?

„ . . . Zerstört dem Geiste der Disziplin . . .
 . . . zeigt demagogische Extreme!“
 Nun ja, die Wochenschau zeigt IHN,
 für Disziplin sorgt unsre Feme!

„ . . . Uns paßt der Schrei nach Rebellion
 und der verhetzende Kontrast nicht!“
 Ach nee, man kennt das Liedchen schon:
 „Die ganze Richtung paßt nicht!“

**PROF.
 DR. A. GROTJAHN**



Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder durch den

Verlag J. H. W. Dietz Nachf.
 (Versandabteilung)
 Berlin SW 68, Lindenstraße 3

DAS GESUNDHEITS- BUCH DER FRAU

MIT BESONDERER
 BERÜCKSICHTIGUNG
 DES GESCHLECHT-
 LICHEN LEBENS

3. VERMEHRTE AUFLAGE
 10. BIS 15. TAUSEND
 GEBUNDEN M. 4.—

AUS DEM INHALT:

Die gesunde Frau: Allgemeine Körperpflege. Die werdende Mutter. Geburt und Wochenbett. Die Hygiene der Fortpflanzung.

Die kranke Frau: Die Störungen der Schwangerschaft. Die Störungen der Geburt und des Wochenbettes. Die Geschlechtskrankheiten. Die Frauenkrankheiten.

Die pflegende Frau: Die Kinderpflege. Ansteckende Krankheiten. Erste Hilfe in Unglücks- u. Krankheitsfällen. Gesundheitliches über Essen und Trinken.

Abbildungen.

**Alphabetisches
 Wörterverzeichnis.**



Zwei Retter

Zeichnung von Karl Holz



Merkwürdig, wie die Völker gerade von den Männern Rettung erhoffen, die sie vordem den Weg ins Unglück geführt haben.